

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 31 (1937)
Heft: 1

Nachruf: Zur Chronik : Religion und Kirche
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

christlichen Thüringer Kirche tauchen auch die „Bischöfe“ Müller und Hoffenfelder wieder auf. In Thüringen verbietet der Minister für Volksunterricht den Unterricht im *Alten Testament*. Es sei auf dem Boden des neuen Deutschland kein Raum für „israelitische Religionsgeschichte“. Haarträubende Lästerungen Christi, besonders vom Boden eines Hitlerkultus aus, sind an der Tagesordnung.

Mit *Heinrich Weinel*, Professor der Theologie an der Universität Jena, ist ein bedeutender und vielseitiger Mann gestorben, der mit Tolstoi begann, aber auch nicht die Kraft hatte, der Entwicklung entgegenzutreten, die zur Vergottung Hitlers führte.

Unser Freund, *Pfarrer Etter*, der von seiner langen und sehr gesegneten Wirksamkeit in Rorschach zurückgetreten ist, hat zum Abschied eine sehr schöne und erfreuende Predigt gehalten, die den bezeichnenden Titel trägt: „Dein Reich komme!“ Sie sei auch unsern Lesern warm empfohlen. (Man kann sie bei der Druckerei Löpfe-Benz in Rorschach beziehen.) Dem Demissionär aber wünschen wir noch einen erntereichen Spätnachmittag des Lebens und Wirkens. An Arbeit fehlt es nicht. Siehe Matthäus 9, 35 ff.

Die *Volkshaus-Vorträge* über das Thema: „Wie beten wir heute das Unser Vater?“, welche die religiös-sozialen Vereinigungen von Zürich diesen Winter veranstalteten, waren wieder von Anfang bis zu Ende sehr gut besucht.

2. *Katholizismus*. „Jugend am Werk“ ist nun als „*Ruf zur Wende*“ erschienen. „Der Geist lebt in uns allen.“ Die erste Nummer ist von einer aus dem Glauben geborenen revolutionären Kühnheit, die man heute bei uns auf dem durch die Theologie verdorbenen Boden des kirchlichen Protestantismus vergeblich sucht.

Es sei die interessante Begründung der Wandlung von „Jugend am Werk“ zu „Ruf zur Wende“, die wir das letzte Mal aus technischen Gründen streichen mußten, nachgetragen:

„Ursache zu dieser Maßnahme ist nicht, wie etwa vermutet werden könnte, ein Verbot, das sich auf „JaW“ verhängnisvoll ausgewirkt hätte — das Gegenteil ist richtig! —, sondern andere zwingende Gründe. Allen denjenigen, die uns in guter Meinung geraten haben, wir möchten doch in unserer abwartenden Stellungnahme verharren, bis uns von kirchlicher Seite eine Weisung zukomme, können wir heute nur mit bitterem Schmerz sagen, daß wir von dort *nichts* mehr erwarten. Unterdessen haben sich die Ereignisse in der Welt überall in beängstigender Weise zugespitzt. Viele Augen richten sich fragend und suchend auf die *Kirche*. Sie, die Verkünderin des göttlichen Wortes, schweigt. Sie redet bloß noch, wo sie schweigen sollte, und schweigt, wo sie reden müßte. Ohnmächtig und kraftlos steht sie dem Geschehen der Zeit gegenüber. Und wo die Kirche als Ganzes verfaßt, ist es an den einzelnen Gliedern der Kirche, denen die Augen geöffnet worden sind, zu reden. Aus dieser Lage heraus ist es uns nicht länger möglich, drückende Ketten und Fesseln zu tragen und uns in der Arbeit für das Reich Gottes hemmen zu lassen.“

Wir rufen dieser glaubenskühnen Jugend das Wort aus Richter 6, 12 und 14, zu: „Gott mit dir, du tapferer Held! ... Gehe hin in deiner Kraft!“

12. Januar 1937.

Zur schweizerischen Lage.

Die Schweiz hat um die Jahreswende zweierlei erlebt: etwas Gutes und etwas sehr Böses. Wobei das Gute bloß in der Abwendung von etwas sehr Bösem besteht, das Böse aber sehr positiv böse ist.

Das *Gute* ist der Fall des sogenannten *Staatschutzgesetzes*. Von einem Fall kann man wohl reden. Denn wenn der Bundesrat selbst findet, daß man die Beratung dieser Lex Motta gut auf die Junifession der Bundesversammlung verschieben könne, dann wird er im Juni schwerlich behaupten können, sie sei dringlich, und dann wird er sie auch nicht der Volksabstimmung entziehen können, womit aber ihr Schicksal und vielleicht sogar das des Herrn Motta entschieden wäre. Unter diesen Umständen ist es wahrscheinlich, daß die Vorlage ohne Sang und